

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellen und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtsseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 38.

Sonnabend, den 4. April 1896.

62. Jahrgang.

Ostern.

Denkst Du, es will nicht Frühling werden,
Weil kühl noch seine Grüße weh'n,
Und seine Boten und Gefährten.
In ihrem Glanz Dich nicht umsteh'n?
O sieh! Es strahlt ja Gottes Sonne
Noch oben in dem Aetherblau,
Und eh' Du's ahnst, fließt Lebenswonne
In Strömen schon durch Thal und Au'.

Denkst Du, es will nicht Frühling werden,
Auch auf des Herzens stillem Feld,
Weil Deinen sehenden Geberden
Der Herr den Blick verschlossen hält?
O sieh! An seines Thrones Stufen
Hat noch kein Aug' umsonst gemeint!
Zu rechter Zeit hört er Dein Rufen,
Und Lenz wird sein, eh' Du's gemeint.

Denkst Du, es will nicht Frühling werden,
Weil Todtenblumen vor Dir blüh'n,
Und Du Dein Liebste auf der Erden
Mit Schmerzen sahst von hinten zieh'n?
Hast Du hinab zu dunklen Landen
Die Liebe hoffnungslos gesenkt?
O, siehe doch: Christ ist erstanden!
Des Grabes Fesseln sind zersprengt.

So nahe Dir der Ostermorgen,
Des Lebens dreifach Unterpand,
Bring' Tröstung für das Herz voll Sorgen,
Streu' Segen auf das weite Land.

Die Engel folgen seinem Fuße
In Sonnenglanz und Frühlingsweh'n,
Und alles jauchzet seinem Gruße,
Dem Ostergruße: Aufersteh'n.

Ostern.

Welche hohe und tiefe Bedeutung das größte christliche Fest und Triumphfest Ostern für das Herz und Gemüth der christlichen Völker hat, lehrt die herrliche Thatsache, daß überall Natur und Poesie, Geschichte und Sage dazu beitragen, die Weihe und Freude des Osterfestes zu erhöhen. Wenn in unseren Breitengraden die Natur im nahenden Lenz ihr schönes, alle Herzen erfreuendes Auferstehungsfest begeht oder, wie es in der germanischen Sage heißt, wenn die Göttin Ostara, die Leben spendende, im Frühjahr vom Himmel herabgestiegen und der Erde neue Lebenskraft, neues Wachsthum, Blüten und Erbeihen eingehaucht hat, dann feiern wir auch die Auferstehung des Stifteres der göttlichen christlichen Religion. Die rechte Würdigung des christlichen Osterns kann nun allerdings nicht die Aufgabe der Tagespresse sein, denn dies vermag nur in weihewollen Stunden religiöser Andacht und Erbauung zu geschehen. Aber wenn es wahr ist, daß die Staatsgebäude und gesellschaftlichen Ordnungen der christlichen Völker diejenigen der nichtchristlichen Nationen an Werth weit überragen, so kann dies nur deshalb der Fall sein, weil in den Staaten der christlichen Völker die werthvollsten Errungenschaften des Christenthums, die Nächstenliebe, die Brüderlichkeit, die Freiheit vor Gott und den Menschen und der Glaube an eine hohe sittliche Mission der Menschheit mit zu den Grundlagen unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung verworthen worden sind. Denn wenn dies nicht der Fall wäre, so müßte es ein großes Räthsel sein, daß die christlichen Völker an Kultur, Macht und Gesittung die nichtchristlichen weit überragen. Und in aufrichtiger Anerkennung dieser beweiskräftigen Thatsache hat da unser herrliches Osterfest neben seiner religiösen und überirdischen Bedeutung doch auch eine wichtige Bedeutung für unser staatliches und gesellschaftliches Leben, und die Folgerung ist leicht daraus zu ziehen. Denn es ist eine Thatsache, an welcher geschichtlich nicht zu zweifeln ist, daß die Ruhanwendung der christlichen Heilslehre auch die christlichen Völker und Staaten weit über alle anderen erhoben hat, so darf man wohl mit Recht fordern, daß auch weiterhin nur auf christlichen Grundlagen eine Vervollkommnung der Völker und Staaten, der Bürger und Menschen als geüßlich erstrebt werden kann. Möchte doch unser Volk in diesem Streben einmüthig werden, dann dürften auch viele Härten und Gebrechen aus unserem Dasein verschwinden. Das ist unser bester Osterwunsch!

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nachdem am 24. September 1870 der damalige Bürgermeister Heisterberg gestorben und die Verwaltung der Stadt von den Herren Frosch

und Oernal interimistisch übernommen worden war, wurde Herr Oskar Voigt, Compagnon des Rechtsanwalts und Justizraths Kanzler, zum Bürgermeister der Stadt Dippoldiswalde gewählt und am 5. April feierlich in sein Amt eingewiesen, sodas auf den 5. April d. Js. das Jubiläum seiner 25jähr. Thätigkeit als Bürgermeister fällt, und dankbarer Bürgerfinn schickt sich an, dieses seltene und wichtige Fest, und zwar am 7. d. Mts. würdig zu begehen. Wir aber, als Amtsblatt des hies. Stadtraths, wollen bei dieser Gelegenheit einen Rückblick werfen auf die Entwicklung unserer Stadt während dieser 25jährigen, segensreichen Wirksamkeit des Jubilars. Schon vor seinem Amtsantritt war derselben durch den Brand des Oberthorplatzes am 16. März 1871 eine nicht geringe Arbeit zugewachsen, indem ein neuer Bauplan aufgestellt werden mußte, durch den obiger Platz erweitert und die allzuenge Schmiedegasse zu der schönen Dresdner Straße verbreitert wurde, sowie auch die hauptpolizeiliche Aufsichtigung der Neubau genug Arbeitskraft in Anspruch nahm. Im Jahre 1875 sind auch die Freibergerstraße und der „Tempel“ aus Schutt und Asche schöner, breiter und freundlicher erstanden. Seitdem sind nur Brände einzelner Gebäude vorgekommen. Der erstgenannte Brand führte zu dem Beschluß, am Oberthorplatz ein Wasserbassin anzulegen, sowie später eine theilweise Erneuerung und Erweiterung des Wasserleitungsnetzes vorgenommen wurde. Im Jahre 1873 erhielten die städtischen Kollegien vom Königl. Ministerium die Genehmigung, Dippoldiswalde unter die revidirte Städteordnung vom 24. April 1873 zu stellen, auch ersuchte Herr Bürgermeister Voigt an der Spitze einer Deputation in einer Audienz Se. Maj. den König, Dippoldiswalde zum Siege einer Königl. Amtshauptmannschaft zu erwählen, deren Geschäftsstelle auch am 1. Okt. 1874 hier eingerichtet wurde. Von dieser Zeit an hat Herr Bürgermeister Voigt als Vertreter der Stadt Sitz und Stimme im Bezirksauschuß, sowie er auch als Coinspecteur für die Stadt der Kirchen- und der Schulinspektion angehört. Als Wohnplatz eines königl. Bezirksschulinspektors mußte unsere Stadt auch in Schulangelegenheiten den übrigen Ortshauptorten des Bezirks vorangehen, und dies zeigte sich ganz besonders in der Einführung des Turnunterrichts im Jahre 75 und in dem Bau und der Ausstattung einer Turnhalle im Jahre 76, die 21 122 Mk. kostete. Nach dem neuen Schulgesetz vom Jahre 1878 wurde die Stadtschule als eine mittlere Volksschule organisiert und der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten eingeführt. Die Lehrstellen wurden innerhalb 10 Jahren von 5 auf 10 vermehrt und mit einer zeitgemäßen Gehaltsstaffel versehen. Die Stellung Dippoldiswaldes unter die revidirte Städteordnung, die Uebernahme der landesamtlichen Geschäfte am 1. Jan. 1876, die Ausführung anderer neuer Reichsgesetze

(Arbeitergesetz und dergl.), die Veränderung in der Rassenkontrolle und die Vermehrung der Einwohnerzahl von ungefähr 2900 auf 3840 machten eine Vermehrung der städtischen Beamten nöthig, für die nun auch auf Anregung der städtischen Kollegien eine Gehaltsstaffel ausgearbeitet werden wird. War schon im Jahre 1871 die Verbindungsstraße mit Klingenberg und Oble Krone hergestellt, so sorgten die Bezirksstraßen nach Glasbütte und Kreischa, die Straßen über die Aue, nach Walter, nach Rabenau, die neue Bahnhofstraße, die Erweiterung der Schulgasse und die Pflasterung der inneren Straßen und Plätze für einen leichteren und regeren Verkehr mit den Nachbarorten. Nachdem schon im Jahre 1872 die Bahnbauprojekte Dresden-Dippoldiswalde-Landesgrenze und Freiberg-Dippoldiswalde-Pirna seitens unserer Stadtvertretung kräftige und dringende Unterstützung gefunden hatten, wurde endlich im Jahre 1882 vom Staate durch die Sekundärbahn Gainsberg-Dippoldiswalde-Ripsdorf unsere Stadt und Umgegend an den Hauptbahnhauptzweig Dresden-Chemnitz angeschlossen, und wie die Berichte des Landtags bekunden, liegt demselben bei jeder Zusammenkunft eine Petition der städtischen Kollegien von Dippoldiswalde um Weiterführung der Bahn bis zur Landesgrenze vor, und ist eine Verwirklichung dieses Gesuchs in nicht allzuferner Zeit zu wünschen und zu erhoffen. Mit dem Bau des Bahnhofs, dem die Errichtung des Bahnhofshotels und einiger Wohn- und Expeditionsgebäude folgten, bekam das sonst so öde und sumpfige Stadtgebiet sein jetziges schönes Aussehen. Ein anderes, ebenso schönes Stadtviertel ist seit ungefähr 10 Jahren an der Reinholdshainer Straße im Anfang begriffen. Diese und andere Neubauereforderten eine Verlängerung und Aenderung der Straßen, Wege und Entwässerungsschleusen. Das Jahr 1887 war für unsere Stadt von großer Wichtigkeit durch Ueberfiedelung der „Deutschen Mälerschule“ nach hier, die in dem schönen Schulgebäude auf der Aue eine zweckmäßige Unterrichtsstätte gefunden hat und im Jahre 1890 von der Stadt in eigene Verwaltung genommen worden ist, deren erfolgreiche Thätigkeit für Hebung der Schule, Heranziehung von Schülern, Anstellung geeigneter Lehrkräfte und Interessirung des königlichen Ministeriums und des Mühlenverbandes beaufs. Unterstützung der Anstalt als schätzenswerth anerkannt werden muß. Als neueste Anlage in unserer Stadt ist die zur elektrischen Beleuchtung zu verzeichnen, die am 28. Aug. v. Jahres zum ersten Male in Thätigkeit trat und seitdem durch Privatanträge zur Beleuchtung und zum Betrieb von Motoren sich in der Bürgerschaft Eingang verschafft hat. Der städtische Entwicklungsgang hat hier natürlich nur in seinen Hauptpunkten Erwähnung finden können. Zieht man nun weiter die laufenden Anforderungen der Polizeiverwaltung,